



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Etliche Exempel F.F. Coad. jutorum, welche die Zeit der Recreation wohl
zugebracht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

wann ich von obgesagten Materien etwas fragte, oder einen Zweifel vorbrächte?

9. Hab ich nit vilmehr verhindert durch eitles Gespräch das geistliche Reden?

10. Hab ich nit extra ordinari Recreation gesucht?

11. Bin ich nit anderen, welchen mehrer verlaubt, wegen ihrer Kopfarbeit, neidig gewesen?

12. Wo ist aber solches herkommen?

13. VILLEICHT auß dem, weil ich nit verstehe, was für ein Unterschied unter der Kopff- und Leib-Arbeit?

Etliche Exempel F. F. Coad- jutorum, welche die Zeit der Recreation wohl zuge- bracht.

WEilen der Mund von dem jenigen, dessen das Herz voll, zu reden pfleget, so kan leichtlich errachtet werden, wie die Gespräch Alphonfi Rodriquez seyen beschaffen gewesen. Ex abundantia cordis os loquitur. Von dem was voll ist das Herz/von dem redet der Mund.

Das Herz Alphonfi ware voll der besten Gedancken/also daß er schier immerdar in **G**ott verzücket ware; dahero ware sein Rede von

D 5

* Objir Majoricz, 31. Octob. 1617.

der Liebe Gottes, von der Weiß, ihne zu lieben, von denen Schäken / die wir in Christo haben, von Verachtung der Welt, von Nichtigkeit seiner selbst, von Leyden Christi, von Fürtrefflichkeit des Gehorsams, von Glückseligkeit derjenigen / welche Krafft des Gehorsams können den Willen Gottes, gleichwie die Engl, vollziehen / von der Weiß allzeit mit Gott vereinigt zu seyn, von der Liebe Christi in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars, von den Fürtrefflichkeiten der Unbefleckten Jungfrauen, von ihrer Befreyung von der Erbsünd, von allem, was er auß Göttlicher Erleuchtung / und auß Befelch der heiligsten Jungfrauen geschriben, nemlich von Erkantnuß seiner selbst, von Gebett, und Kunst wohl zu leben, und zu sterben, von der Demuth, Gedult, Gehorsamb, Liebe Gottes, Verlaugnung seiner selbst, und anderen Tugenden, von Würdigkeit des geistlichen Berufs in die Societät, von Vorbereitung zur H. Communion, und Dancksagung, von der Andacht gegen Unser Lieben Frauen, von der Gegenwart Gottes, von Aufgebung seines Willens in den Willen Gottes, und wie die Seel sich selbst verlassen soll, von der Tugend und Heiligkeit, von Zeichen der Gnaden: Wahl, von Schatz, der im Leyden und Arbeit verborgen, von geistlichen Gelübden, von der Seelen, und Tugend schöne, von Abscheulichkeit der Sünd, von Nachfolgung Christi, von den Mittlen wider die Anfechtungen. In allen disen Schrifften wird gesehen ein himmlische Weißheit, also, daß sich gelehrte Leuth

Leuth verwunderet ab dem, was er von geistlichen geschriben. Er behielte fleissig, was ihn der H^{er}z gelehret, dahero war er ein Meister der geistlichen Theologi, oder Kunst, mit G^{ott} zu handeln. Dessenwegen vil gelehrte und geistliche Männer hierin seines Rathes gepfloget, seine Spruch aufbehalten, und vil auß seinen Schrifften abgeschriben.

Letztlich ist ihm auch anbefohlen worden zu schreiben von Rechenschafft des Gewissens, die man den Oberen geben soll. In Vita. c. 12. fol. 105. & Alibi passim. Aber nit nur allein von dem Oberen sonder von der Mutter G^{ottes} selbst ist ihm befohlen worden, er solle zusamb schreiben etliche mindliche Gebett, welche er täglich verrichtet zu Ehren der Mutter G^{ottes}, damit ihm andere nachthäten, und wusten, daß ihr darmit gedient wäre. Es waren Unser Lieben Frauen Cron, die Tagzeiten von der unbesleckten Empfängnuß, 12. Ave Maria zur Gedächtnuß der selbigen, dardurch er alle Stund, Tag, und Nacht sie anruffte, daß sie von ihrem Sohn erworbe die Bewahrung von Sünden. Vita c. 13. fol. 112. *

Wolfgangus Lindner hatte ein grosse Erkantnuß von G^{öttlichen}, und himmlischen Sachen. Von diser Erkantnuß theilte er auch zuweilen etwas mit seinen Mit-Brüderern, dann er hatte in dem Brauch mit ihnen geistlich zu reden unter der Recreation, dahero geschah, daß vil durch seine geistliche Gespräch zu der Jugend auf

* Obijt Bruntruti, 4. Maii anno 1648.

aufgemunteret, und angefrischt worden, biltmehe aber durch sein Exempel; dann wann wahr ist jenes, verba movent, exempla trahunt, die Wort bewögen, die Exempel ziehen, so hat diser Gottselige Bruder nit nur allein vil bewöget zu dem Guten durch seine Ansprach, sondern auch gezogen durch sein Exempel, durch seine Demuth, durch seine Andacht, durch sein nit nur allein innerliche, sonder auch äusserliche Abtödtung und Mortification; sonderlich aber durch seine Lieb, dero er also beflissen gewesen, daß er, wann er vermeinte/ er habe einen beleydiget, demüthig umb verzeihung gebetten. Die Ursach, warumb er in denen seinem Stand anständigen Tugenden vor vilen anderen mercklich zugenommen, scheint dise zu seyn; weilten er jenes Mittel, welches der heilige Vatter vorgeschriben, eine Tugend außzureuten, oder eine Tugend einzupflanzē, fleißig gebraucht und angewendet, nemlich das Examen particulare, oder sonderbare Erforschung, und die Aufrichtigkeit gegen den Oberen / und geistlichen Väteren, welchen er das inneriste seines Gewissens geoffenbaret, und sie offtermahl, auch wann er nit beruffen worden, umb Rath gefraget, wie er sich zu verhalten, und könte einen Fortgang machen in diser oder jener Tugend. Litt. ann. Colleg. Brantrut. 1678. *

Es erzehlet P. Nadasi in anno dierum mem. auf den 8ten Tag Christmonats, es seye zu Salamantica der Brauch gewesen, daß unsere Brüder nach dem Tisch auf den Chor gängen, und

* Objie Salamantica, 8. Decemb. 1559.

und sich alldoren in Anbettung des Allerheiligsten Sacraments ein Zeit lang aufgehalten. Und als sie von dem Chor zuruck kommen, haben sie ein geistliches Gespräch angestellet. Insonderheit thut er Meldung Alphonsi de Petro eines Spaniers (welcher sonderlich der Jungfräulichen Mutter Gottes zugethan ware, und hielte das Fest ihrer Unbefleckten Empfängnuß, als best er möchte) daß er nach dem Abendessen gepfegget habe seinen Mit-Brüderern etwas von diesem Geheimnuß zu sagen.

Obwohlen er zu Salamantica in dem Studieren wegen gutten Verstands mercklich zugenommen, so hat er doch auß dem Ruff der Heiligkeit des S. Francisci Borgiæ, und sonderlich auß der Demuth angetriben, umb den Stand der zeitlichen Coadjutoren oder Mithelffer angehalten und (obwohlen ihm die Priesterliche Würde anerbotten worden) sich mit Freuden geübet in niderträchtigen Aembteren. Nad. ann. dier. mem. 8. Decemb. 1559. *

Eben disen Brauch erzehlet gemeldter P. Nadasi, das Nicolaus Boville seye bey jedermann sehr beliebt und angenehm gewesen wegen seiner annemblich und geschicklichen Weiß geistlich (welches seyn Freud ware) zu reden. Als er einstens tödtlich krank lage, also, das die Medici urtheilten, es seye ihm menschlicher Weiß nit mehr zu helfen, hat er sein Vertrauen zu dem heiligen Francisco Borgia gehabt, und ein Gelübd gethan, er wolle an dem Abend seines Fests fasten.

* Obijt Bruxellis, 27. Martii 1652.

fasten, wann er wider solte gesund werden. Kaum hatte er dieses Gelübde gethan, hatte er wider die vorige Gesundheit erlangt, und so vil Kräfte bekommen, daß er seyn Gelübde, und seine Aemter (welches geschah mit sonderbarer Emsigkeit) noch vil Jahr kunte verrichten. Nad. ann. dier. mem. 27. Mart.

Von Melchior Hoffmann wird erzehlet, daß er sehr behutsamb gewesen, daß nit in der gewöhnlichen Recreation die Brüderliche Lieb verletzet wurde. Wann einem ein hartes Wort in der Zusammenkunft entfiel, verdrähete er selbes alsobald kluger Weis so artig, daß er ein geistliches Gelächter darauß machte. Er ware zu aller Gottseeligkeit sehr geneigt/eines auferbäulichen Wandels, sonderlich beflissen der Zucht und Ehrbarkeit, ein Liebhaber seines Standes, und zu allem, was ihm auferlegt worden, mehr mit der Hand, als mit dem Mund fertig, und bereith. Ob er schon alles mit großem Lob verrichtete, klagte er doch über sich selbst, und sein Unlässigkeit, und begehrte dessentwegen Verzeihung von anderen. Keine Zeit ließe er müßig dahin schleichen. Wann sein Gebett die vilfältige Geschäft des Tags verhinderten, da namme er die Nacht zu Hülf, und erstattete alles. Tag und Nacht wartete er denen Krancken auß, auch mit Gefahr sein Leben einzubüßen, wie er es dann auch eingebüßet, indem er in dem Liebsdienst, den Presthafften außzumarten, gestorben zu Prag, den 4. Septemb. 1638. Elog. Impress. & Allegamb. cap. 2.

Valentinus Ambstein wußte gar wohl in der Recreation unter den Unserigen, und auch außser dem Hauß bey den Weltlichen sich zu gebrauchen des jenigen, was er in geistlichen Büchern von den Geschichten und Leben der Heiligen, welche in 6. grossen Tomis oder Büchern Laurentius Surius beschriben, zum öffteren gelesen. Und diser Wissenschaft, welche er hatte auß den Büchern, gebrauchte er sich also gelegentlich, daß andere ihm mit Freuden zuhörten, wann er eine etwann auf gegenwärtige Zeit sich gar wohl schickende Exempel der Heiligen erzählte, oder andere geistliche Sprüche einmängte; daher geschah es, daß sich die Weltliche sehr verwunderten, woher doch ein Bruder, von dem ihnen bewust, daß er nit gestudiert, eine solche Wissenschaft habe. Dises geistliche Lesen taugte ihm nit nur allein zum geistlichen Gespräch, zu grosser Auferbauung des Neben-Menschen, sondern vilmehr zu seinen selbst eignen Nutzen, indem er sich beflissen nach dem Exempel der Heiligen, deren Leben er zum öffteren gelesen, sein Leben einzurichten, sonderlich aber hat er sich gar schön zu dem Todt bereuthet. Zu disem Zihl und End hat er für sein sonderbare Andacht etliche Gebettlein voll des Geists zusambgetragen, mit welchen er ihm selbst die gröste Schmerzen der Kranckheit linderte, also zwar daß er sich nit in dem mindisten beklagte. Sovil er kunte, hat er auch zu Zeit seiner Kranckheit die Zeit zu betten und das Gewissen zu erforschen beobachtet, und

* Obijt Monachij, 29. Junii 1667.

und gehalten. Ex litt ann. Colleg. Monacensis. *

Daß diejenige, welche zu Haus-Ämptern aufgenommen worden, nit suchen oder verlangen sollen eine außerordentliche Recreation, hat wohl erkennet Simon Bucceri, dessen verwunderliche Strenghheit, Erscheinungen, und Wunderwerk fürzlich angezeigt werden in Menologio S. J. auf den 15. Tag des Brachmonats; weitläufiger aber werden sie beschrieben in Elogiis F. F. Coadjutorum auf das 1627. Jahr. Unter anderen wird in disen gemeldet, daß er seinen Beruf sehr hoch geschäzet, und ein Mißfallen erzeigt, wann er sahe, daß einer von dem Ziel und End, zu dem er in die Societät eingangen, abgewichen. Er pflegte zu sagen, die Brüder wären in den Orden beruffen, auf das fleißigste zu arbeiten. Dessenwegen wann er sahe, wie das etliche an Tag der Recreation außerhalb der Stadt auf dem Hof sich denen, welche dem Studieren oblagen, beygeselleten, sagte er: Unser heilige Vatter habe diese Recreation nit für die Brüder eingestellet. *

Daß man sich in der Recreation solle gesellen zu denjenigen, welche uns mehrer in geistlichen Sachen können verhülfflich seyn, hat beobachtet Gerardus Dominique, dessen Lust warre, geistliche Gespräch anzuhören; derohalben gesellte er sich gern zu denen, welche sich solcher Reden beflissen. Einem Patri, mit welchem er offte ein

Obijt Palermi, 15. Junii 1627.

*Obijt Mustiponti, 14. Julii 1654.

ein geistliches Gespräch gehalten/erschine er nach
seinem Tod in einem grossen Liecht,absonderlich
aber schimerte an ihm ein hell-glantzender Stern,
als ein Belohnung des geistlichen Ges
sprächs ; sagte auch dem Patri , das solche
Reden der Höll bitter/und dem heiligen
Vatter lieb wären. Nad, ann, dier,
mem, 14. Julii.



P

Mon